



Unterstützungsbedarfe bei einer Assistierten Ausbildung

Andreas Oehme,

Uni Hildesheim

Institut für Sozial- und Organisationspädagogik

Unterstützungs-/Hilfebedarf



- Hilfebedarfe verändern sich:
 - durch Entwicklung des Jugendlichen (alter werden, Lernprozesse etc.),
 - durch die Hilfe selbst
- stellen sich aus verschiedenen Perspektiven verschieden dar
- Benachteiligungen/Behinderungen werden heute als Person-Umwelt-Relation verstanden (WHO), d.h. Barrieren bei einer Ausbildung liegen in diesem Verhältnis begründet.

Unterstützungs-/Hilfebedarf



Bedürfnisse = Wünsche, Interessen, Anliegen, Vorstellungen etc.

Bedarfe = die in professionelle Handlung übersetzte Bedürfnisse

= ein professioneller Interpretationsprozess

= ein Aushandlungsprozess

Unterstützungs-/Hilfebedarf



- sind also dynamisch und somit prozesshaft zu bestimmen
- sind partizipativ (dialogisch) zu bestimmen (Partizipation/Selbstbestimmung als Paradigma (BRK))
- sind dialogisch mit den beteiligten Akteuren zu bestimmen
- liegen nie nur auf Seiten der Person, sondern auch auf der der Betriebe

Jugendliche sind verschieden („Jugenden“)

- Zielgruppenkonstruktionen suggerieren Homogenität bzw. stellen Homogenität durch Ausschluss bestimmter Gruppen her
- empirisch sind die Gruppen der „Benachteiligten“ etc. äußerst heterogen
- entsprechend sind Unterstützungsleistungen, Dauer und Intensität von Fall zu Fall und im Verlauf flexibel zu gestalten

Jugendliche sind verschieden („Jugenden“)

Was sagen Merkmale über den konkreten Unterstützungsbedarf bei einer Ausbildung?

- „Migrationshintergrund“
- Kinder aus Patchwork-/alleinerziehenden Familien
- Careleaver
- psychische Beeinträchtigung
- seelische Behinderung

Unterstützungs-/Hilfebedarf aus Sicht der Forschung



psychosoziale Handlungsfähigkeit herstellen

- Vermittlung von Sinn, Motivation
- Selbstwert und Anerkennung
- pädagogisch bzw. therapeutisch wirksame Kommunikation/Beziehung

Unterstützungs-/Hilfebedarf aus Sicht der Forschung



Die Jugendlichen verstehen und akzeptieren

- „Wer bist du, wo stehst du?“
- Bedürfnisse „lesen“
- sich mit Respekt begegnen

Unterstützungs-/Hilfebedarf aus Sicht der Forschung



Vertrauen und Bindung aufbauen

- verlässliche Hilfe, auch zu unkonventionellen Zeiten/Orten
- anwaltschaftliches Engagement
- langfristige, verlässliche Beziehungen zu Jugendlichen herstellen
- soziale Beziehungen/Bezüge stärken

Unterstützungs-/Hilfebedarf aus Sicht der Forschung



Möglichkeiten zur Mitbestimmung schaffen

- biografisch: Mitbestimmung über Entscheidungen bezgl. des eigenen Lebens
- in (Aus-)Bildungssettings: Mitsprache im Alltag, „eine Stimme haben“
- Mitbestimmung über die Formen der Hilfe
- Entscheidungsgewalt über eigene Daten /Akten

Unterstützungs-/Hilfebedarf aus Sicht der Forschung



Lebensphasen stabilisieren

- benachteiligte Jugendlichen fehlt oft Unterstützung bei Bewältigung von „kleinen“ und „großen“ Krisen (Beziehung, Wohnung, Konflikte mit Freunden, Grenzen, Schulden etc.)
- Krisen „schlagen“ auf Ausbildung „durch“

Unterstützungs-/Hilfebedarf aus Sicht der Forschung



In Kommunikation zw. Betrieben und Jugendlichen vermitteln

- Betriebe „verstehen“ oft jugendliche Verhaltensweisen nicht adäquat
- Anleiter etc. stehen in ihrer Logik der Arbeitsorganisation/Lehrorganisation
- Jugendliche stehen in (psychosozialen) Logik ihres Lebens
- „Lehre“ ist ein Prozess der Einsozialisierung! – Erfahrungsprozess, Friktionen, Spannungen

Dies nur als Anregung -

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!